

Johann Maiers Einführung in das Judentum

Jeannine Kunert

Autor:	Johann Maier		
Titel:	Judentum. Studium Religionen		
Verlag:	Vandenhoeck und Ruprecht (UTB)	Umfang:	235 Seiten
Erscheinungsort:	Göttingen	Preis:	16,90 €
Erscheinungsjahr:	2007	ISBN:	978-3-8252-2886-6
Autor:	Johann Maier		
Titel:	Judentum Reader. Studium Religionen		
Verlag:	Vandenhoeck und Ruprecht (UTB)	Umfang:	117 Seiten
Erscheinungsort:	Göttingen	Preis:	8,90 €
Erscheinungsjahr:	2007	ISBN:	978-3-8252-2912-2

Johann Maier, emeritierter Professor für Judaistik an der Universität Köln, legt auf 235 Seiten eine neue Einführung in das Judentum und einen begleitenden Reader mit Quellentexten vor. Ebenso wie die Einführung sich auf Texte aus dem Reader bezieht – an entsprechenden Stellen wird auf die Quellentexte im Reader verwiesen – bleibt der Reader ohne die Einführung unverständlich, da die zusammengestellten Texte nicht erläutert werden. Zusammen sind die beiden Bände im Handel für 25,80 Euro erhältlich.

Die Einführung ist übersichtlich in vier Abschnitte gegliedert: »Definitionen« (S. 18-20), »Die geglaubte Geschichte in der jüdischen Religion« (S. 21-62), »Jüdische Religion in der erlebten Geschichte« (S. 63-185) und »Praktizierte Religion« (S. 186-223). Die vier großen Abschnitte sind in sich sehr feingliedrig und vermitteln auf den ersten Blick eine gute Übersicht über den Inhalt des Buches. Bei genauerem Studium kann jedoch festgestellt werden, dass einige Kapitel, wie beispielsweise das zu den »Schöpfungsgeschichten« (Kap. 1.1, S. 22) oder »Das Exil im ›Sklavenhaus‹ Ägypten und der Auszug unter Mose (Ex 1-15)« mit je einer halben Seite Umfang zu kurz geraten sind und den Leser dadurch nicht hinreichend informieren können. Der Ansatz des Autors ist hier – wie auch im Rest des





Buches – rein deskriptiv-historisch, weshalb auf sozialhistorische und sozialwissenschaftliche Erläuterungen nahezu gänzlich verzichtet wird.

Die Gliederung des Readers richtet sich nicht nach der Kapiteleinteilung der Einführung aus, sondern nummeriert die Texte – teilweise zu thematischen Einheiten gebunden – durch, folgt allerdings der Chronologie der Einführung. Der Reader »versucht, vor allem die grundlegenden Glaubensvorstellungen zu dokumentieren, die der praktizierten Religion als Sinnggebung dienen, und aus der religiösen Praxis jene Verhaltensweisen und Verrichtungen besonders [zu] berücksichtigen, die infolge ihrer Häufigkeit oder Bedeutung das Leben traditionsverbundener Juden besonders prägen« (Reader, Vorwort, S. 9).

Dementsprechend finden sich keine Quellentexte zum größten Abschnitt des Buches »Jüdische Religion in der erlebten Geschichte«, sondern religiöse Texte (die sich auf die Kapitel zwei und vier beziehen), wie Auszüge aus der Torah, dem Talmud und diverse Kommentare bis hin zu Gebetstexten. Zwar wurden die Quellentexte jeweils mit einer Überschrift versehen, die dem Leser knapp und prägnant vermittelt, welchem Thema die Quelle zugeordnet wird, doch wurde auf eine Kontextualisierung (zeitliche Verortung, historischer Kontext der Entstehung, Rezeption usw.) der Quellen im Reader selbst verzichtet. Die hier angesprochenen Probleme treten in ähnlicher Form auch in der Einführung auf. Es bietet sich außerdem an, während der Lektüre ein Altes Testament neben sich liegen zu haben, wenn man nicht besonders bibelfest ist. Der Autor verweist auf Bibelstellen, ohne näher auf diese einzugehen oder kurz deren Inhalt wiederzugeben und geht somit von deren Kenntnis aus. Ohne dieses Wissen bleiben mancherorts die Aussagen des Autors schwer oder gar nicht verständlich.

Bei der vom Autoren vorgenommenen Aufsplittung der Themenbereiche in »Geglaubte Geschichte« und »gelebte Religion« sowie deren Praxis stellt sich mir die Frage, ob diese drei Bereiche wirklich so getrennt voneinander dargestellt werden können, besonders da recht selten Verbindungen zwischen den verschiedenen Teilen hergestellt werden. Vor allem im zweiten Teil »Geglaubte Geschichte« kann ein des Judentums unkundiger Leser (und ein solcher ist unter den Rezipienten einer Einführung zu vermuten) schnell verwirrt und überfordert sein, wird doch hier eine gewisse Vertrautheit mit der jüdischen Religion und Geschichte vorausgesetzt. Es werden Begriffe verwendet, welche – wenn überhaupt – erst viele Seiten später oder in einem anderen Abschnitt erörtert werden. Ver-



misst habe ich Erläuterungen zu den unterschiedlichen Texten und Textgattungen sowie kurze Hinweise zum Aufbau der hebräischen Sprache, auf die so oft im Text rekurriert wird.

Augenfällig ist die Präferenz des Autors für die »erlebte Geschichte«, welche den mit Abstand größten Teil des Buches ausmacht (ca. 120 Seiten zu ca. 85 Seiten, welche den übrigen Kapiteln vorbehalten sind). Wo Maier in den Abschnitten zwei und vier zu wenig Informationen bietet, wird der Leser in diesem Abschnitt anfänglich mit sehr vielen historischen Details konfrontiert und verliert dadurch zeitweise den Blick für das große Ganze. Der Leser bemerkt hier deutlich, dass die Qumran-Forschung ein Steckenpferd des Autors ist. Mancherorts wird durch Verwendung des Begriffes »man« für historische Personen nicht deutlich, auf wen sich der Autor in seiner Beschreibung der Geschichte bezieht bzw. wer die Handelnden in der Geschichte sind. Auch manche Betonung des Autors könnte einen religionswissenschaftlich geschulten Leser irritieren: Mag es auch zutreffend sein, dass gewisse jüdische Texte nur durch christliche Bemühungen erhalten blieben – wobei diese Information in einer Einführung in das Judentum meines Erachtens an sich nicht so zentral ist – stellt sich mir doch die Frage, ob dieses gleich mehrfach im Text erwähnt werden muss, zumal nicht erläutert wird, worin das christliche Interesse an den jüdischen Texten bestand.

Fragwürdig erscheint aus religionswissenschaftlicher Perspektive die Verwendung von Begriffen wie beispielsweise »Aberglaube«, v.a. wenn der Autor den Eindruck vermittelt, dass die »Elitereligion« am Ende doch besser sei als die »Volksfrömmigkeit«, »die mit Aberglaube und magischen Vorstellungen durchsetzt« sei (Einführung, S. 144), ohne auf eben diesen »Aberglauben« oder die »magischen Vorstellungen« näher einzugehen.

Hilfreich sind die Darstellungen verschiedener jüdischer Richtungen und Gruppierungen, angefangen bei den »Essenern« (Einführung, S. 95-97) bis hin zum »Reconstructionism« (Einführung, S. 163-164) und einer Vielzahl orthodoxer Strömungen (Einführung, S. 165-175). Die Zeit des Nationalsozialismus und der Holocaust werden zwar an diversen Stellen erwähnt, doch gibt es kein eigenes Kapitel zu diesem Teil der jüdischen Geschichte.

In Kapitel 3.7 »Zionismus und jüdische Religion« (Einführung, S.176-185) verliert das Buch völlig den einführenden Charakter – die Anfänge des Zionismus sowie moderne jüdische Siedlungsgeschichte in Palästina werden fast gar nicht



beachtet und eine Kontextualisierung bleibt aus – und avanciert zu einer persönlichen Stellungnahme des Autors.

Schon im Vorwort (Einführung, S. 11) wird darauf hingewiesen, dass das Judentum pluralistisch ist und es Differenzen innerhalb dieser Religion gibt. Von daher wurde versucht, »bei allen Unterschieden gerade auch die Gemeinsamkeiten aufzuzeigen« (Einführung, S. 9). Teil vier (»Praktizierte Religion«) behandelt u.a. die jüdische Lebensführung (beispielsweise Reinheitsgebote sowie Rollenaufteilung von Mann und Frau), verschiedenste Gebete und den jüdischen Jahreszyklus. Maier beschreibt die jüdischen Fest- und Feiertage. In diesem Teil des Buches setzen die Verweise auf die Quellentexte des Readers wieder ein. Schön kann man hier unterschiedlichste Gebete und Texte zu Feierlichkeiten – wenn auch wieder ohne Kommentar – nachlesen. Liest man den Abschnitt zum Purimfest (Einführung, S. 212), erfährt man, dass dieses Fest etwas mit der Rettung der Juden durch Esther zu tun hat. Worauf sich das Fest jedoch konkret bezieht, wird nicht erörtert. Ähnlich verhält es sich mit Pessach (Einführung, S. 212/213): Wäre der Auszug aus Ägypten in Teil zwei besser vorgestellt worden, würden sich wahrscheinlich manche Fragen des Lesers erübrigen. Zwar bietet dieser Abschnitt einen guten Überblick zur religiösen Praxis, doch wären auch hier insgesamt mehr Erläuterungen und Querverweise zum geschichtlichen Teil des Buches für den Einzuführenden wünschenswert gewesen.

Hinzu kommt ein nützliches Literaturverzeichnis zum Weiterlesen. Ein Personen- und Sachverzeichnis fehlt leider.

Johann Maier hat den schwierigen Versuch unternommen, einen umfassenden Überblick zur jüdischen Geschichte und Religion zu geben. Dabei bespricht er klassisch die Themenfelder Geschichte, Glaube und Praxis und trennt diese in seiner Darstellung voneinander – anders als es in den meisten vergleichbaren Werken der Fall ist, in denen zumeist rein chronologisch vorgegangen wird. Maier stellt eine große Bandbreite an Informationen zur Verfügung, setzt allerdings gleichzeitig sehr solide Vorkenntnisse von jüdischer Religion und dem Inhalt des Alten Testaments voraus, weswegen dieses Buch zwar einen Überblick, aber keine Einführung darstellt.

Rezensiert von Jeannine Kunert, Universität Leipzig